

SÜDWEST PRESSE

DIE GROSSE TAGESZEITUNG FÜR ULM, DEN ALB-DONAU-KREIS UND DEN KREIS NEU-ULM

B 6192 Nr. 17/63. Jahrgang Ausgabe: A B C

89070 Ulm · Postfach 3333 · www.suedwest-aktiv.de

Sonderveröffentlichung

Das Verwaltungs- und Produktionsgebäude von ESTA in Senden

Der Spezialist für Absaugtechnik schafft in seinem neuen Haus eine kommunikationsfördernde Arbeitsumgebung

NEUBAU / Die ESTA-Firmenphilosophie wurde von den Architekten umgesetzt

Transparenz fördert die Gemeinschaft

Mit Energie sparsam umgehendes Gebäude schon mit Deutschem Solarpreis ausgezeichnet

Mehrfach vorbildlich ist das neue Gebäude des Entstaubungsanlagenherstellers ESTA in Senden. Es vereint Produktion, Montage und Verwaltung unter einem Dach. Seine energetisch aufwendige Konzeption spart hunderte Tonnen CO₂ ein.

LORENZ KOCH

„Hier ist die Heimstatt unserer Mitarbeiter“, sagt Dr. Peter Kulitz, Geschäftsführer der Sendener Absauganlagenhersteller ESTA. Und wie diese Räume aussehen, in denen sich die Menschen acht Stunden pro Tag und mehr aufhalten, „das wirkt sich auch auf ihr Verhalten und damit ihre Arbeitsleistung aus.“ Kulitz setzt hier ganz auf Transparenz, auf ein täglich gelebtes Miteinander – und dieses wird von dem neuen Gebäude geprägt, das



Das Atrium in der Mitte des neuen ESTA-Firmengebäudes verbindet die einzelnen Ebenen miteinander.

seit kurzem Produktion und Verwaltung des rund 170 Mitarbeiter zählenden Unternehmens an der Gotenstraße vereint – und ein architektonisch bemerkenswertes Eingangstor nach Senden ist.

„Mit Freude zur Arbeit gehen“: Was Peter Kulitz da als Firmenphilosophie beschreibt, haben die Ulmer Architekten Thomas und Carlo Gerken vom Büro „gerken.architekten+ingenieure“ in gebaute Wirklichkeit umgesetzt – ebenso wie das Gebäude eine stete, schnelle und vor allem unkomplizierte Kommunikation der Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Abteilungen untereinander möglich macht.

„Da wird schnell ein Problem über die Etagen hinweg besprochen, da trifft man sich im Forum zu einer Gesprächsrunde“, schwärmt Kulitz von den Möglichkeiten, die sich hier nun bieten und die sich in der kurzen Zeit seit dem Umzug der Mitarbeiter ins neue Haus schon eingespielt und bewährt haben.

Kulitz sieht noch mehr der Vorteile im neuen Gebäude, die man heute als „softe Parameter“ beschreibt: Architektur schaffe auch eine Attraktivität der Arbeitsplätze, die sich



Die Transparenz des Firmengebäudes zeigt sich für den Passanten eindrucksvoll in den Abendstunden, wenn das Haus von innen leuchtet.

schon in Bewerbungen bei ESTA niedergeschlagen habe: „Es spielt ja nicht nur die gute Entlohnung eine Rolle, sondern auch das Arbeitsklima.“ Und dieses sei, so bilanziert Kulitz, auch maßgeblich für den „Output“, also für das, was das Unternehmen auf seinen – weltweiten – Markt bringe. In diesem Jahr hat ESTA da durchaus stolze Zahlen zu schreiben – mit einem Zuwachs an Aufträgen von mehr als 25 Prozent. „Und wenn erst unser Hochregallager fertig ist, dann ist noch mehr möglich“, sagt Kulitz.

Inzwischen ist das Unternehmen in der Europäischen Union und darüber hinaus international noch stärker aufgestellt, hat zum Beispiel jetzt auch im Wachstumsmarkt Indien eine Niederlassung.

Noch eines ist Kulitz wichtig: die Ausbildung junger Menschen. Bei ESTA liegt der Anteil der Auszubildenden bei 18 Prozent – „und damit sind sie unsere wichtigste Ressource“, sagt er: „Das Beste ist doch die eigene Ausbildung.“ Wer gut war, ob als Azubi oder BA-Student, wird übernommen. „Wir

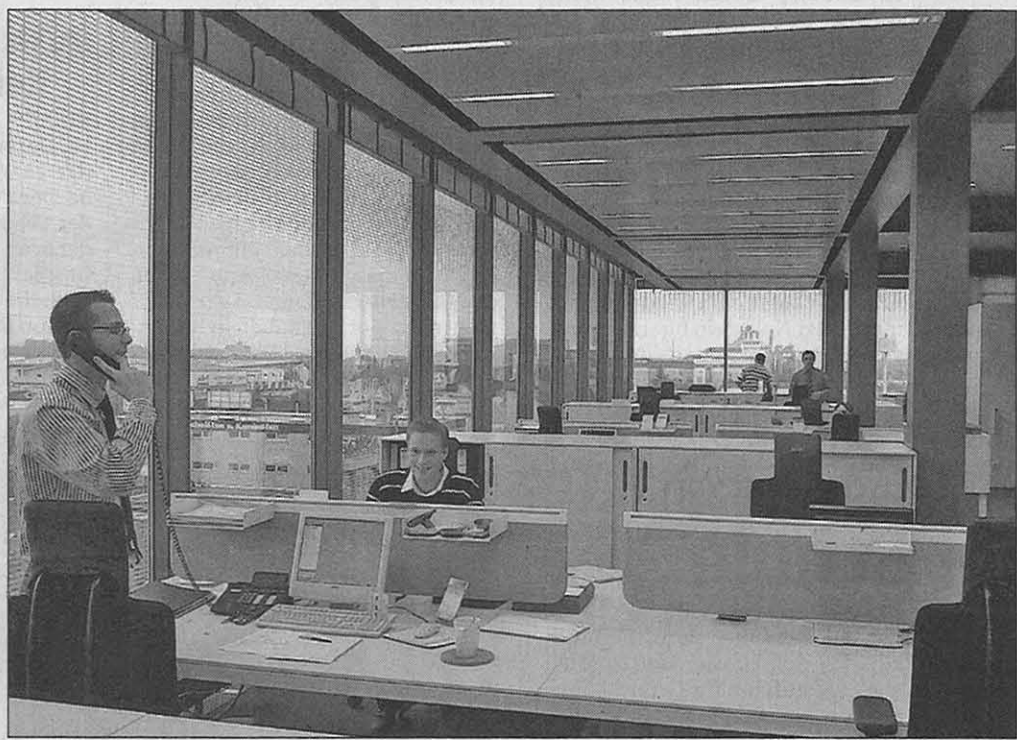
schaffen Überdurchschnittliches“, betont Kulitz, „und erwarten im Gegenzug auch das Engagement der Mitarbeiter.“

Saugen und Filtern

ESTA produziert in Senden vor allem Geräte und Anlagen der Absaugtechnik. Die wird immer wichtiger: Die in modernen Produktionen, an modernen Bearbeitungsmaschinen anfallenden Späne, Stäube und Rauchentwicklungen müssen abgesaugt werden, einmal um diese Produktionseinheiten selbst sauber und damit funktionsfähig zu halten, zum anderen, um die Gesundheit der an diesen Maschinen Arbeitenden zu gewährleisten.

Die Produktion von Großanlagen findet nun im Erdgeschoss des neuen Gebäudes statt – und kann von einer umlaufenden Galerie aus eingesehen werden, „gläserne Produktion“, zitiert Kulitz einen derzeit gängigen Begriff. Eine Etage höher werden dann die kleineren, mobilen Absauggeräte hergestellt.

Fortsetzung nächste Seite



Lichtdurchflutet und gleichzeitig angenehm temperiert schaffen die Büroräume im neuen Firmengebäude ein optimales Arbeitsumfeld für die Mitarbeiter von ESTA. FOTOS: MARTIN DUCKEK (3), PETER KULITZ (3)

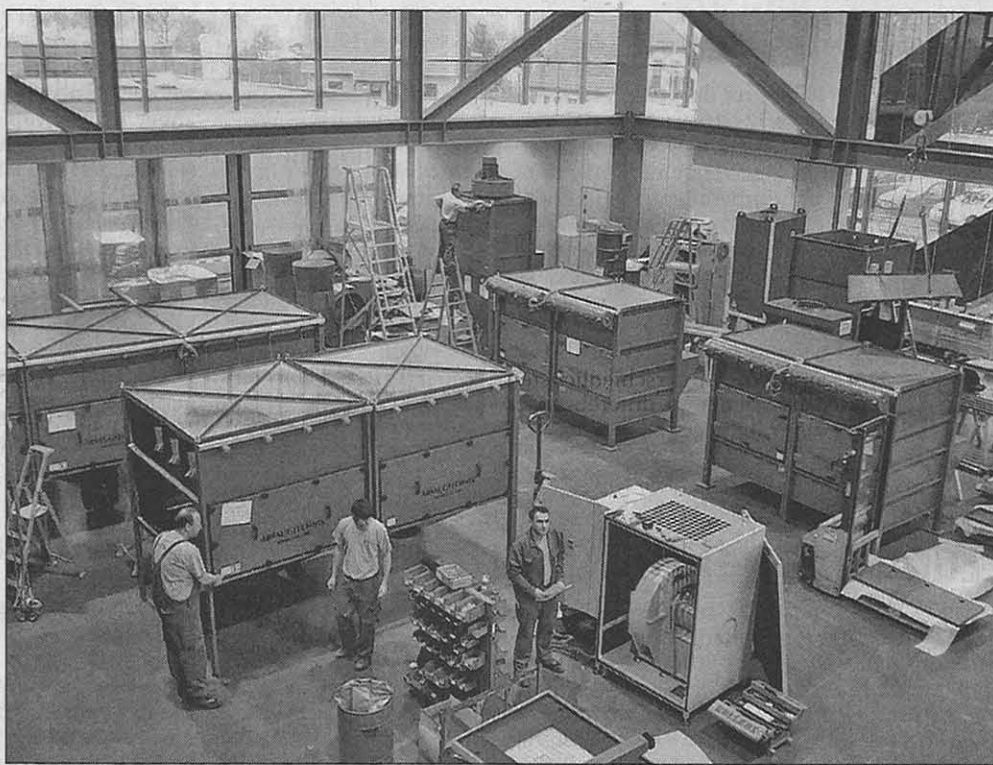
FORTSETZUNG / Eine besondere Netzstruktur auf 2500 Quadratmetern Glasfassade

Grundwasser sorgt fürs Heizen und Kühlen

Für das Ulmer Büro „gerken.architekten+ingenieure“ stellte der Auftrag, das neue Gebäude für ESTA zu planen und zu errichten, in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung dar.

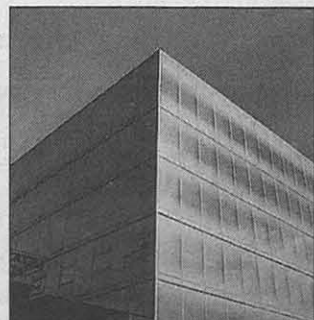
So musste das Gebäude auf einem vorhandenen Keller gegründet werden, was eine sonst übliche Stahlbetonbauweise nicht zuließ. Daher steht das Haus mit seinen insgesamt fünf Etagen auf vier Stahlstützen, es ist eine Stahlkonstruktion. Das war schon eine Herausforderung: Brandschutz musste gewährleistet werden, Das gelang, indem die tragenden Säulen und das Atrium zum Abführen möglicherweise entstehenden Rauches genutzt wurden.

Die Vorgabe des Bauherren, umweltfreundlich zu bauen, erfüllt das Haus: Es wird durch Wärmepumpen mit Grundwasser geheizt und auch gekühlt, wobei die entsprechenden Systeme in den Betonkern der Geschossdecken integriert sind. Den Strom für die Pumpen liefert ein mit Rapsöl betriebenes Blockheizkraftwerk, am Dach



Im lichtdurchfluteten Erdgeschoss werden die Großgeräte der Absaugtechnik montiert – und dabei kann man von einer umlaufenden Galerie aus zuschauen. Diese Galerie kann auch Ausstellungsfläche werden.

sorgen Photovoltaikmodule für weitere Energiegewinnung. So ist das ESTA-Gebäude autark und spart durch die regenerativen Energien pro Jahr mehr als 300 Tonnen des Treibhausgases CO₂ ein. Der innovative Ansatz des



Ihre netzartige Beschichtung lässt die Fassade je nach Tageslicht unterschiedlich leuchten.

gesamten Gebäudes führte bereits zur Auszeichnung mit dem Deutschen Solarpreis 2007 – zur großen Freude nicht nur der Architekten vom Büro Gerken, sondern auch des Bauherren Dr. Peter Kulitz. Dass das ESTA-Gebäude lie-

bevoll „Eiswürfel“ genannt wird, amüsiert Kulitz: Den Namen hat, so sagt er, Siegfried Weishaupt geprägt, der Schwendier-Unternehmer, der sein Vorgänger als Präsident der Industrie- und Handelskammer Ulm war. Auslöser für den Namen ist die Gestaltung der 2500 Quadratmeter großen Glasfassade, die das gesamte Gebäude so transparent macht. Auf dem Glas sind Netze im Siebdruck aufgebracht, die angelehnt sind an die Filtergewebe, die ESTA auch produziert. Sie sind gleichzeitig ein weiterer Sonnenschutz auf dem Spezial-Isolierglas, das sowohl für Transparenz sorgt als auch trotz Sonnenschutzbeschichtung einen hohen Transmissionswert für Tageslicht hat. Und sie wirken je nach Lichteinfall anders.

Thomas Gerken, einer der Architekten des Neubaus, lobt vor allem die alle Fachdisziplinen übergreifende Zusammenarbeit bei Planung und Bau: Transparenz also auch hier, die zur Gemeinschaft und besonderer Leistung führte. lk